

Internationaler Tag der Menschen mit Behinderungen

Gemeinsam für eine inklusive Gesellschaft

Gestern wurde im Jungen Theater Liechtenstein ein starkes Zeichen für Inklusion und Barrierefreiheit gesetzt.

04. Dezember 2024, 06:00 Uhr  04. Dezember 2024, 06:38 Uhr

von Bianca Cortese



+

Reto Mündle, Beatrice Brunhart-Risch, Christine Schädler, Bernadette Kubik-Risch, Kristina Sprenger, und Manuel Frick (v. l.). (Bild: Nils Vollmar)

Die Geschäftsführerin, Theaterpädagogin und Künstlerische Leiterin des jungen Theaters Liechtenstein, Beatrice Brunhart-Risch, eröffnete den Abend mit bewegenden Worten. Seit 23 Jahren setzt sie sich dafür ein, Menschen aller Altersgruppen – von zweieinhalb bis 92 Jahren – den grossen Auftritt auf der Bühne zu ermöglichen und sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen. «Dabei orientiere ich mich nicht an ihren Defiziten, sondern an ihrem Potenzial», betonte sie. Gestern, am 3. Dezember, wurde der 31. Internationale Tag der Behinderten begangen. In diesem Zusammenhang erklärte Brunhart-Risch: «Für das junge Theater ist jeder Tag ein Tag der Inklusion, der Toleranz und des Miteinanders.» Theaterarbeit sei stets Teamarbeit, und jeder sei willkommen.

«Ein Vertrag allein schafft keine Barrierefreiheit»

Regierungsrat Manuel Frick erinnerte in seinem Grusswort an die vor einem Jahr in Liechtenstein ratifizierte Behindertenrechtskonvention und das Engagement des Landes für eine inklusive Gesellschaft. «Doch wir wissen: Ein Vertrag allein schafft keine Barrierefreiheit», so der Gesellschaftsminister. Was zähle, sei die Umsetzung.

Anhand des beeindruckenden Symbols des Engels mit dem gebrochenen Flügel vor dem Heilpädagogischen Zentrum in Schaan illustrierte Frick, dass niemand perfekt ist, jedoch alle Teil einer vielfältigen und starken Gemeinschaft sind.

Dieser Engel stehe nicht nur für die Würde und den Wert jedes einzelnen Menschen. «Er erinnert uns auch an unsere Verantwortung, Barrieren abzubauen – sei es in unseren Köpfen, in Institutionen, im Alltag oder in der Gesellschaft.» Alle seien gefragt, und auch wenn nicht alles perfekt sei, könne Grosses entstehen, vor allem dann, wenn man gemeinsam handle. Der Weg sei noch nicht zu Ende. Um ihn weiter zu gehen, brauche es nicht nur politische Entscheidungen, sondern auch das Engagement der gesamten Gesellschaft. «Vor allem braucht es gegenseitigen Respekt und die Überzeugung, dass Vielfalt eine Bereicherung ist – nicht nur für Menschen mit Behinderung, sondern für uns alle», betonte Manuel Frick.

Raul Krauthausen mahnt zu «echter» Inklusion

Der bekannte Aktivist Raul Krauthausen, der seit vielen Jahren im Rollstuhl sitzt und sich unermüdlich für eine inklusive Gesellschaft einsetzt, war Hauptredner des Abends. Aufgrund einer Erkrankung konnte er zwar nicht persönlich anwesend sein, nahm jedoch per Videotelefonat teil. Mit eindringlichen Worten beleuchtete er die Herausforderungen und Chancen auf dem Weg zu echter Chancengleichheit.

Bereits zu Beginn griff er das von Regierungsrat Manuel Frick erwähnte Bild auf: den Engel mit dem gebrochenen Flügel. Dazu stellte Krauthausen klar: «Eine Statue, die ein Defizit hat, ist keine Inklusion.» Er mahnte, dass Barrierefreiheit und Inklusion nicht als wohlwollende Geste, sondern als gesellschaftliche Pflicht verstanden werden müssen. «Wir dürfen nicht dankbar sein müssen, wenn uns Teilhabe ermöglicht wird. Es ist das Recht eines jeden.»

Zudem kritisierte er, dass Inklusion oft nur symbolisch, am 3. Dezember, thematisiert wird. Sie müsse Teil des Alltags werden. Ein zentraler Punkt seiner Rede war zudem, dass Barrierefreiheit und Inklusion verpflichtend gemacht werden müsse. «Und es reicht nicht, sie zu loben und zu beklatschen, wenn sie passiert. Wir müssen sie zur Selbstverständlichkeit machen.»

Barrieren melden und Begegnungen schaffen

Im weiteren Verlauf des Abends stellte Kristina Sprenger vom Büro für Gleichstellung ein vom LBV, dem Liechtensteiner Behinderten-Verband, gestartetes Projekt vor. Bis zum 30. März können Menschen mit Behinderungen und die gesamte Bevölkerung Barrieren, ob sichtbar oder nicht und aller Art, melden. Bereits am Veranstaltungstag gingen erste Rückmeldungen ein. Diese werden systematisch ausgewertet und zur Verbesserung an die zuständigen Stellen weitergeleitet. «Unser Ziel ist es, Inklusion Schritt für Schritt umzusetzen», erklärte Sprenger. Danach folgte eine lebhafte Podiumsdiskussion, geleitet von Tanja Cissé. Die Moderatorin unterstrich den gemeinsamen Willen, Inklusion nicht nur als Vision, sondern als gelebte Realität zu gestalten.

Reto Mündle vom Schulamt betonte in seinem Schlusswort: «Auch nichtbehinderte Menschen haben ein Recht darauf, mit Menschen mit Behinderungen in Kontakt zu kommen. Wir brauchen Begegnungen und müssen deshalb Orte schaffen, an denen dies möglich wird – Schulen sollten ein solcher Ort sein.» Abschliessend appellierte Raul Krauthausen nochmals: «Die Gesellschaft kann sich verändern. Wir müssen sie nur in die Lage bringen, dies zu tun. Es kann passieren – und zwar ganz ohne dass es weh tut.»

Artikel: <http://www.vaterland.li/liechtenstein/gesellschaft/gemeinsam-fuer-eine-inklusive-gesellschaft-art-583654>

Copyright © 2024 by Vaduzer Medienhaus

Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung.